

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 231

Gernspracher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 3. Oktober 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten sind am Mittwoch zahlreiche Glückwünsche eingegangen, darunter von der deutschen Reichsregierung und den deutschen Landesregierungen.

— Der Wohnungsausschuss des Reichstags beschloß, in der Zeit vom 10. bis 17. Oktober eine Besichtigungstour durch West- und Süddeutschland vorzunehmen. Die Reise ist so eingerichtet, daß möglichst alle Typen von Neubautwohnungen besichtigt werden können.

— Die Fraktion der Großdeutschen Volkspartei im österreichischen Nationalrat hat beschlossen, einen Antrag einzubringen, wonach den deutschen Staatsangehörigen, die in Österreich ihren ständigen Wohnsitz haben, das Wahlrecht erteilt werden soll.

— In Warschau sind im Laufe der vorigen Woche 137 Fälle von Unterleibstypus festgestellt worden.

— Vierzehn Knaben wurden getötet und 23 zum Teil schwer verletzt, als in Whiffa im indischen Staat Gwalior während des Unterrichts ein Schulhaus zusammenstürzte.

— Auf der Insel Java, die holländischer Kolonialbesitz ist, hat eine Pestepidemie in den letzten Wochen über 300 Todesopfer gefordert.

Innerpolitische Konflikte.

Die Beratungen des Reichstagsplenums über die Reform der Arbeitslosenversicherung haben zu schweren Auseinandersetzungen innerhalb der Regierungsparteien geführt, so daß zeitweise eine Art Krisensituation herrschte. So kam es, daß die zweite Lesung der Reformvorlage mit einem Mißklang abschloß, und daß es noch harter Arbeit hinter den Kulissen bedarf, wenn die Differenzen bis zur dritten Lesung am heutigen Donnerstag aus der Welt geschafft sein sollen.

Es hat keinen Wert, die Differenzpunkte einzeln aufzuzählen. Wir wiederholen daher nur, daß es sich im wesentlichen um folgende Punkte handelt: Die Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung hat während des letzten Winters 250 Millionen Mark beim Reiche pumpen müssen, um den Anforderungen, die infolge der unerwartet großen Arbeitslosigkeit an sie gestellt wurden, zu genügen. Da in diesem Winter ebenfalls wieder mit einer sehr großen Arbeitslosigkeit zu rechnen sein wird, wird die Reichsanstalt wiederum nicht mit ihren eigenen Mitteln durchkommen. Die Pumpenwirtschaft darf aber nicht einfach weitergehen. Sie kann es auch gar nicht, weil das Reich nicht über die nötigen Mittel verfügt, um dauernd Geld vorzuschießen. Also muß eine Reform der Arbeitslosenversicherung herbeigeführt werden, mit dem Ziele, die Reichsanstalt auf sich selbst zu stellen.

Soweit waren Regierung und Parteien völlig einig. Nun aber kamen die Unstimmigkeiten: Die Reichsregierung schloß eine Beitragserhöhung vor, die von einem Teil der Regierungsparteien angenommen, von einem anderen Teil aber abgelehnt wurde. Der Reichsrat beschloß sodann eine Kompromißvorlage, die eine auf 1½ Jahre befristete Beitragserhöhung von einem halben Prozent vorschlägt. Aber auch dieser Ausweg fand im Reichstag Gegenstand bei der Deutschen Volkspartei. Ein neuer Einigungsvorschlag stieß, trotzdem er von dem völksparteilichen Außenminister Dr. Stresemann ausging, ebenfalls auf die Opposition der Deutschen Volkspartei. Dieser Stresemannsche Vermittlungsvorschlag wollte die Frage der Beitragserhöhung vorläufig bis zur Entscheidung über den Young-Plan zurückstellen.

Während der zweiten Lesung der Vorlage kam es nun innerhalb der Regierungsparteien zu sehr scharfen Auseinandersetzungen. Besonders die Zentrumsabgeordneten Esser und Dr. Brauns erhoben heftige Angriffe gegen die Deutsche Volkspartei. Diese hatte beantragt, die Finanzen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung dadurch zu verbessern, daß die Leistungen der Versicherung herabgesetzt, also geringere Unterstellungen ausbezahlt würden. Die beiden genannten Zentrumsabgeordneten widersprachen entschieden diesem Verfahren. Die völksparteilichen Anträge wurden denn auch von den übrigen Regierungsparteien abgelehnt. Annahme fanden dagegen mehrere Anträge dieser Parteien. (Sozialdemokratie, Zentrum, Demokraten und Bayerische Volkspartei.)

Nach Schluß der zweiten Lesung der Reformvorlagen war die Situation somit die: Die Deutsche Volkspartei hatte sich von den übrigen Regierungsparteien wegen der Frage der Beitragserhöhung getrennt. Die übrigen Regierungsparteien erklärten nun aber, daß dieser Zustand unter keinen Umständen bei der dritten und endgültigen Lesung bestehen bleiben dürfe. Entweder müsse also die Fraktion der Deutschen Volkspartei bei der Donnerstagsabstimmung einschwerten, oder aber sie wisse in die Opposition gehen, d. h. ihre beiden Winter . . . Dr. Stresemann und Dr. Curtius — aus dem Reichslabium zurückziehen. Dann wäre natürlich eine Regierungsbildung in aller Form da.

Man hat sich über diese Dinge in einer Fraktionsführerbesprechung am Mittwoch ausgesprochen. Selbst wenn aber eine Einigung bis zum letzten Augenblicke zustande kommt, ist die derzeitige Regierungssituation durch diese Vorkommnisse schwer erschüttert. Kommt dazu, daß in aller nächster Zeit eine neue Belastungsprobe bevorsteht. Wir brauchen dringend eine gründliche Sanierung unserer Reichsfinanzen. Das Reformprogramm des Reichsfinanzministers steht eine Seite

Dr. Stresemann †

Berlin, 3. Okt. (Drahtb.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute Nacht einem Schlaganfall erlegen.

Dr. Stresemann war gestern den ganzen Tag über durch die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung sehr stark in Anspruch genommen. Zwischen 10 und 1½ 11 Uhr abends erlitt er einen Schlaganfall. Die Ärzte hofften jedoch, daß Dr. Stresemann am Leben bleiben werde, obgleich der Schlaganfall so schwer war, daß die rechte Seite Dr. Stresemanns gelähmt

wurde. Heute früh 5²⁰ Uhr ist Dr. Stresemann einem zweiten Schlaganfall erlegen.

Seit dem ersten Anfall war er ohne Bewußtsein geblieben. Von den Ärzten wurde seit langem damit gerechnet, daß dieses Ereignis eintreten würde. Gestern vormittag hatte er in einer wichtigen Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei noch eine längere Rede gehalten. Welche politischen Auswirkungen der Tod dieses deutschen Staatsmannes haben wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler heute vormittag eine Kabinettsitzung einberufen wird.

Englisch-russische Einigung.

Bekanntlich hatte die englische Regierung, die damals von der konservativen Partei gestellt wurde, vor einigen Jahren die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland abgebrochen, weil das Personal der russischen Gesandtschaft in London angeblich bolschewistische Agitation in England betrieben hatte. Inzwischen kam die Arbeiterpartei in London an die Regierung. Sie beabsichtigte die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Moskau als einen ihrer Programmpunkte und forderte Rußland alsbald auf, einen Vertreter zu Vorbesprechungen nach London zu entsenden. Die Sowjetregierung betraute ihren Pariser Votschafter D. W. G. L. W. mit dieser Mission. Er verhandelte mit dem englischen Außenminister Henderson, und nach mehrfachen Unterredungen ist eine Einigung erzielt worden. Ein amtlicher Bericht über die Verhandlungen besagt: In den Besprechungen zwischen Henderson und D. W. G. L. W. wurde eine Einigung erzielt hinsichtlich der Methoden, die für die völlige Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen einschließlich des Austausches von Votschaftern zur Regelung der ungelösten Fragen über ein Propagandaabkommen maßgebend sein sollen.

Der englisch-russische Bruch steht damit formell vor dem Ende. Die Wiederaufnahme der Beziehungen ist nur noch eine Frage kurzer Zeit. Soweit die noch ziemlich magere Erklärung Schluß zuläßt, hat die Sowjetregierung formell ihren Standpunkt im wesentlichen durchsetzen können. Die sachliche Einigung, die vorläufig aussteht, wird jedoch erhebliche russische Opfer notwendig machen, da der britischen Regierung, selbst wenn sie zu Konzessionen bereit sein würde, die Hände weitgehend gebunden sind.

Der englische Außenminister über die Russen verhandlungen.

Der englische Außenminister Henderson ging in einer Rede in Brighton kurz auf das Übereinkommen mit dem russischen Abgeordneten D. W. G. L. W. ein.

Sie hätten ein Abkommen abgeschlossen, auf Grund dessen das Parlament sofort bei seinem Wiederzusammentritt ersucht werden wird, dem Austausch von Votschaftern zuzustimmen. Mit dem russischen Votschafter werde gleichzeitig eine russische Abordnung nach London kommen, die eine repräsentative Vertretung des russischen Volkes wie der Sowjetregierung darstellen werde. Er glaube, daß das Ergebnis der ganzen Verhandlungen in der Wiederherstellung der Beziehungen zwischen zwei großen Völkern auf einer zufriedenstellenden und, wie er hoffe, dauernden Grundlage bestehen werde.

Der Eindruck in Berlin.

Die bevorstehende Einigung zwischen Großbritannien und Sowjetrußland wird in Berliner Kreisen begrüßt. Man erklärt, daß die Einigung zwischen den beiden Ländern im allgemeinen Interesse liege und zur endgültigen Befriedung Europas beitragen werde.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

8000 Arbeitslose mehr als in der Vorwoche.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung für die Zeit vom 23. bis 28. September sind die normalen jahreszeitlichen Verhältnisse in der allgemeinen Entwicklung der Arbeitsmarktlage deutlich ausgeprägt. Die Entlastung durch die Anforderungen für die Gadrückerte ist vorübergehender Natur. Die Besserung in verschiedenen Zweigen der Textilindustrie und des Metallgewerbes

fung der Einkommensteuer und der Realsteuer vor, will aber dafür die Tabaksteuer und die Biersteuer erhöhen. Auch über diese Pläne wird es innerhalb der Regierungskoalition tiefgehende Meinungsverschiedenheiten geben und es wird auch darüber zu heftigen Auseinandersetzungen kommen müssen. Auch wenn der augenblickliche Konflikt gelöst wird, stehen daher neue schwere innerpolitische Kämpfe bevor.

Der Reichskanzler droht mit dem Rücktritt.

Nach einer Meldung aus Berlin hat Reichskanzler Müller in seiner Unterredung mit Dr. Stresemann seine Auffassung über die Arbeitslosenversicherungsreform in folgender Form festgelegt: „Das Reichslabium könnte sich damit einverstanden erklären, daß der Streit um die Beitragserhöhung erst im Spätherbst im Zusammenhang mit der allgemeinen Finanzreform entschieden wird. Die Regierung wird auch nichts dagegen einwenden, wenn die Deutsche Volkspartei ihre abweichende Meinung über die Arbeitslosenversicherung in einer besonderen Erklärung vor dem Reichstage darlegt.“

Sie könnte es aber nicht hinnehmen, wenn die Deutsche Volkspartei in der dritten Beratung gegen die Gesamtheit der Vorlagen stimmen sollte. Der Reichskanzler würde auf einen solchen Bruch innerhalb des Regierungsbündnisses die Folgerung der Demission ziehen, was automatisch die Gesamtdemission des Kabinetts bedeuten würde.“

Indien erhält Selbstverwaltung.

Bedeutende Veränderung der englischen Indienpolitik. — Indien soll Gliedstaat werden. — Man will den Nationalisten zubekommen.

England und Indien.

Aus London wird gemeldet: Nachdem die Arbeiterregierung vor kurzem gegenüber Ägypten und dem Irak eine Abänderung der bisherigen Politik Großbritanniens angekündigt hatte, scheint nunmehr eine noch größere Sensation in der Orientpolitik der Engländer bevorzustehen.

Wie es scheint, beabsichtigt die Arbeiterregierung, Indien die Stellung eines „Dominions“ — wie Kanada, Australien usw. — zu geben, das heißt, auch dem indischen Staat volle Selbstverwaltung zu gewähren. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ kündigt bereits an, daß in kürzester Zeit neue bedeutsame Schritte hinsichtlich der Verfassung Indiens zu erwarten seien.

Die Gründe.

Nach einer weiteren Meldung aus London nimmt man in politischen Kreisen an, daß diese Ankündigung noch vor der Eröffnung des Allindischen Kongresses, am 1. Dezember, erfolgen werde. Die englische Regierung hoffe, durch Gewährung des Dominionsstatus für Britisch-Indien die Haltung dieses Kongresses beeinflussen zu können, um auf diese Weise zu verhindern, daß es zu einer großen Gegenaktion der indischen Nationalisten komme.

Die hinter Ghandi stehenden Kreise hätten bekanntlich verlangt, daß die indischen Wünsche auf Gewährung einer Selbstverwaltung bis zum 31. Dezember des Jahres erfüllt werden müßten. Die Arbeiten der sogenannten Simon-Kommission, die einen Bericht über die indischen Verfassungsreformen ausarbeiten soll, würden jedoch kaum vor Anfang nächsten Jahres zum Abschluß gebracht werden können. Eine derartige Verzögerung der Verfassungsreform erschiene aber als unerwünscht.

Die Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist gegenüber der Vorwoche auf über 8000 Köpfe zu schätzen. Sie ist nicht so erheblich, daß daraus irgendwelche Schlüsse auf die Wirtschaftsentwicklung gezogen werden könnten, zumal nicht sicher ist, wie weit etwa Auswirklungen struktureller Wandlungen bei der Gestaltung der Ziffern mitspitzen. Außerdem ist zu beachten, daß in mehreren Industrien neuerdings auch wieder Kurzarbeit in stärkerem Maße eingeführt wird.

Neue schwere Kämpfe. — Kommunisten unterstützen den
Aufstand.

Marshall Tschangskwei hat eine neue Regierung gebildet, in der er selbst den Posten des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers einnimmt. Tschangskwei erklärte, daß die chinesische kommunistische Organisation sich bereit erklärt habe, ihn in seinem Kampfe zu unterstützen.

Wie die chinesische Regierung bekanntgibt, ist auch in der Provinz Kweichow ein Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen.

Prozess gegen 37 Sowjetrussen in Charbin.

In Sowjetkreisen wird befürchtet, daß ihnen die Todesstrafe droht. Das Außenkommissariat der Sowjetregierung wird bei der deutschen Regierung Schritte unternehmen, damit der deutsche Generalkonsul in Charkow dem Prozeß beiwohnen kann.

Neue Schweizerfahrt.

Nachmittags kurz vor 4 Uhr kehrte das Luftschiff wieder zurück und landete glatt vor seiner Halle.

Das Programm der Schlesien-Ostpreußenfahrt. — Landung
in Staaken bei Berlin.

In Staaen ist eine Raubung vorgefallen. Von Staale
Küstern, Landsberg, Marienwerder, Deutsch-Eylau, Tannen-
berg, Johannsburg, Rastenburg, Eken, Trachenau, Gummen-
binnen, Insterburg, Königsberg, Elbing, Marienburg, Stoll-
köslin, Stralsund, Rostock, Rastenburg, Brandenburg, Bitter-
feld, Leiswig, Apolda, Gotha, Friedrichshagen.

Wie der große Zeppelin den kleinen Zeppelin besuchte.

In der Nacht zum 24. Mai, als „Graf Zeppelin“ nach seiner unfreiwilligen Landung auf französischem Boden über die Schweiz nach Friedrichshafen zurückflog, erblinde in der Dultschkat Rathenbung bei Zugern ein kleiner Schweizer Biiiger das Licht der Welt, gerade als der Zeppelin den Ort iiberflog. Die Eltern hatten darauf Dr. Edener um Annahme der Patenschaft gebeten, und Dr. Edener hat bei der Taufe die am 27. Juni in der Schlofkirche zu Friedrichshafen stattfand, dem kleinen Simon Zeppelin Junger Rufe, ostentend-

Wie nunmehr nachträglich bekannt wird, hat „Graf Zeppelin“ auf seiner Schweizer Fahrt am 25. September unter Führung Dr. Egeners das Patenkind Simon Zeppelin in besonderer Weise begrüßt, indem das Luftschiff über Nattenburg Kurs nahm und das Geburtshaus des kleinen Zeppelins in etwa 50 bis 60 Meter Höhe überflog. Ringsherum jubelte die Bevölkerung und Böllerschüsse trafen.

Nansen über das Polar-Unternehmen des Zeppelinluftschiffes.

In einer Genfer Presseunterredung erklärte der Leiter der Zeppeleinordpolexpedition 1930, Dr. Frithjof Nanzen, dass das Ziel der Nordpolfüge zunächst ein Studium der geographischen Verhältnisse, vor allem der Verteilung von Land und Wasser sei. Das Vorhandensein eines tiefen Meeres sei bei der Expedition Nanzens mit der „Gram“ entdeckt worden. Aber man wisse noch nicht, welche Ausdehnung es besitzt. Man hoffe, die notwendigen Lösungen ohne Landung, und zwar aus einer Höhe von etwa 150 Meter von der Luft aus machen zu können unter Anwendung des Echolotes, das vom Luftschiff im Wasser nachgeschleppt wird. Für die Herstellung einer Landkarte würden von Bord aus Photographien gemacht werden. Ferner sollen meteorologische Beobachtungen angestellt werden. Die geplante Fahrt sei als eine vorbereitende Expedition für die systematische Erforschung des Nordpolgebietes zu betrachten.

Sinnfälligerweise der Gefahren eines Nordpolfluges bemerkt Nanfen, daß der „Graf Zeppelin“ sicherlich auf seiner Weltumsegelung viel größere Schwierigkeiten zu bestehen hatte.

Der Fall Sflaret.

In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.

In der außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtkreditorenversammlung am Dienstag äußerte sich Bürgermeister Scholz zum Fall Sklarek. Namens des Magistrats erklärte er, daß alles getan worden sei, um eine Aufklärung der Angelegenheit zu erreichen. Wie groß der entbühlte Verlust der Stadt Berlin durch diese Betrugsereien sein werde, könne zurzeit noch niemand sagen. Das Konto der Sklareks bei der Stadtbank weise eine Schuld von 10,2 Millionen Reichsmark auf. Dazu kämen noch andere Verpflichtungen von über 1 Million Reichsmark. An Altkassen sieben dieser Schulden gegenüber ein Warenlager im Werte von etwa 1,2 Millionen Mark, Forderungen an die Bezirksämter von etwa 540 000 Mark, vier Villen und ein Kesselfuß, deren Wert zurzeit noch nicht bekannt sei. Jedenfalls sei es außerordentlich zweifelhaft, ob diese Altkassen auch nur annähernd die Höhe der Forderungen der Stadt Berlin erreichen.

Bei der Berliner Handelskammer.

Die Handelskammer zu Berlin hat dem Magistrat angeboten, ihm ehrenamtliche Sachverständige zur Nachprüfung der Preise zur Verfügung zu stellen. Der Magistrat bekennt sich in höflichen Worten für dieses Anerbieten und teilt mit, daß er davon gelegentlich Gebrauch machen werde. In Wirklichkeit hat der Magistrat aber niemals die ihm zur Verfügung gestellten Sachverständigen gehört. Gegen den Charlottenburger Bezirksverordneten Perl, der durch eine Anfrage in der Bezirksversammlung den Preiswucher der Sklaren schon vor Jahren aufgedeckt hatte, ohne daß eine Verringerung in dem Vertragsverhältnis zwischen KFG. und Stadt Berlin eintrat, wurden aber von einer Sklare nachstehenden Seite schärfste Angriffe persönlicher Art gerichtet, um ihn zu diskreditieren. In der Wochenschrift „Die Wahrheit“ wurden gegen Perl die schärfsten Angriffe gerichtet und ihm Schiebungen großen Stils vorgeworfen. Perl hat dann gegen den Herausgeber der Zeitschrift Beleidigungsklage erhoben. Das Verfahren wurde aber trotz Beschwärde des Klägers auf Grund der Amnestieverordnung eingestellt.

Bereits vor zwei Jahren wurde dem Berliner Magistrat nachgewiesen, daß die Berliner Stadtverwaltung bei der Kleiderversorgung des Elarets zu hohe Preise bezahle, daß beispielsweise für Mäntel, die im Berliner Großhandel für 14,75 Mark zu kaufen waren, von der städtischen Verwaltung 31,50 Mark bezahlt werden mußten. Bei diesen Feststellungen handelte es sich nicht etwa um Behauptungen der Konkurrenz, sondern auf Veranlassung des Bezirksverordneten Perl gab der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer ein Gutachten ab, in dem diese Angaben erhärtet wurden. Der Magistrat hat sich allerdings dann über dieses Gutachten der Berliner Sachverständigen des Konfektionsgewerbes hinweggesetzt.

Politische Tageschau.

« **Elßaß fordert selbständige Verwaltung.** In Straßburg hat die Herbsttagung des interellässischen Generalrats begonnen. Unter den eingebrachten Anträgen von politischem Interesse ist ein Antrag der Volkspartei zu erwähnen, der dem Ministerpräsidenten Briand den Dank ausspricht für seine Politik im Haag und in Genf und daran die Hoffnung knüpft, daß er auch für die ellässische Frage die Lösungen finden möge, die den Forderungen der Bevölkerung in Bezug auf selbständige Verwaltung, eigenen Regionalrat und eigenes regionales Budget entspricht. Die autonomistische Landespartei hat einen Antrag mit ähnlichen Forderungen, Autonomie und gesetzliche Gleichberechtigung der deutschen Sprache mit der französischen, eingebracht, der eine Vertrauensundeutung an Briand nicht erhält.

« Im Ausblick auf Liquidirung der Vergangenheit der zuzeit in Paris lag, trug der deutsche Vertreter, der demokratische Reichstagsabgeordnete Schuldt, die deutschen Forderungen für die Durchführung des Haager Abkommens vor. Er wies darauf hin, daß die Eisenbahnfrage vor allem die Reichsregierung beschäftige. Im Young-Plan werde angenommen, daß die deutsche Eisenbahn in Form einer privaten Gesellschaft betrieben werden solle. Die deutsche Eisenbahn beschäftige 300 000 Beamte und 400 000 Arbeiter. Mit den Familien seien ein Zwanzigstel der deutschen Bevölkerung von der Eisenbahn abhängig. In zehn Jahren werde die Regierung 500 Millionen Mark Pensionen zahlen müssen. Eine solche Summe werde aber niemals eine Privatgesellschaft übernehmen können.

« Das ägyptische Kabinett zurückgetreten. Das ägyptische Kabinett ist zurückgetreten. In politischen Kreisen Alexandriens rechnet man damit, daß sofort ein Beamtenkabinett gebildet wird. Das neue Kabinett wird wahrscheinlich nur vorübergehend im Amt bleiben und in erster Linie die Aufgabe haben, die Wahlen im Zusammenhang mit der Ratifizierung des englisch-ägyptischen Vertrages durchzuführen. Der Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten Mohamed Mahmud Pascha im gegenwärtigen Augenblick wird in politischen Kreisen allgemein als eine Rückkehr zum Parlamentarismus ausgelegt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 3. Okt. (Stadtverordnetenversammlung vom 2. Okt.) Anwesend sind unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorsiehers **Sagmannshausen** die Stadtverordneten **Steinmeyer**, **Duchardt**, **Steen**, **Rombächer**, **Melsheimer**, **Fisch** und **Rühl**, vom Magistrat **Bürgermeister Pränger**. — Der Eintritt in die Tagesordnung gedenkt Stadtverordnetenvorsiehers **Sagmannshausen** des verstorbenen Stadtverordneten **Louis Mengel**. Er würdigt die Verdienste des Verstorbenen und bittet die Versammlung, sich zu Ehren des Verstorbenen zu erheben, was geschieht. Stadtv. **Melsheimer** beantragt angesichts der Trauerkunde Verlegung der Sitzung, die einstimmig beschloffen wird. Die nächste Sitzung findet erst nach den Ferien statt.

* Laasphe, 3. Ott. Aus Anlaß des achtzigjäh-
rigen Bestehens der beiden Kreisparassen Laasphe
und Werleburg am gestrigen 2. Oktober haben dieselben
eine vornehm ausgestattete Denkschrift herausgegeben,
die auf 48 Quartseiten auf Kunstbuckpapier eine interessan-
te Uebersicht über den Werdegang der beiden Kasinen enth-

Aus dem reichhaltigen und übersichtlichen Inhalt des Heftes sei u. a. erwähnt: „Zum Geleit“ von komm. Landrat Brossel, Sparkassen-Denkschrift; Statut der beiden Kassen; früheres und jetziges Personal; Spar-, Sched-, Giro-, Depositen- und Kontokorrent-Verkehr; Übersicht über die Entwicklung der beiden Sparkassen vom Jahre 1849 bis 1929 und vieles andere Wissenswerte mehr. Verschiedt wird die Denkschrift durch eine größere Anzahl eingetretener Abbildungen und prächtiger Wittensteiners Landchaftsbilder. — Das Heft ist in unserer Druckerei hergestell. worden.

* **Laasche**, 3. Oktober. Der Provinzialauschuß in Münster hat für die Provinziallandtagswahl am 17. November d. Js. den Kreis Wittenstein und den Stadtkreis Siegen mit dem Landkreise Siegen zu einem Wahlbezirk (Siegen-Wittenstein) vereinigt und als wahlleitende Behörde den Kreisauschuß in Siegen bestimmt. Die demnach bei dem Provinzialwahlleiter in Dortmund einzureichenden Wahlvorschläge der einzelnen Parteien dürfen also Bewerber aus den genannten drei Kreisen enthalten.

Erndiebrück, 3. Okt. Ein in Richtung Lügell fahrender mit 7 Personen besetzter, kleiner Lieferwagen wurde am Dienstag abend von der Maschine des gegen 6 Uhr von hier nach Kreuztal fahrenden Güterzuges auf dem Ueberwege am Allenteich gestreift und unerheblich beschädigt. Die Insassen waren Jahrmartbesucher, die vom Markt in Verleburg auf dem Weg nach Netphen waren. Der Vorfall ist lediglich auf Unachtsamkeit des Wagenführers zurückzuführen. Trotzdem hat derselbe den Lokführer beschimpft und mit Steinen beworfen. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Erndtebrüd., 3. Okt. Die Monatsversammlung des Geflügelzuchtvereins für Erndtebrüd. und Umgebung am gestrigen Abend war mäßig besucht, was wohl in der Hauptsache auf die ungünstige Witterung zurückzuführen war. An Stelle des bereits verhinderten Vorsitzenden Fritz Bomhof eröffnete dessen Stellvertreter, Lehrer W. Hansmann, die Versammlung und machte einige geschäftliche Mitteilungen, die für die Öffentlichkeit ohne Interesse sind. Sodann erteilte er dem Geschäftsführer des Kreisverbandes, Tieruchtsinspektor Dr. Gramann, das Wort zu seinem Vortrag über den Verlauf der letzten Vorstandssitzung und Aususchsitzung des Geflügelzuchtkreisverbandes. Während die Vorstandssitzung einen ruhigen und sachlichen Verlauf genommen habe, seien in der Ausschusssitzung die Mitglieder zeitweise sehr hart aufeinander geplagt. Infolgedessen sei an eine sachliche Beratung gar nicht mehr zu denken gewesen, sodaß die Versammlung schließlich auch auseinandergegangen sei ohne zu einem eigentlichen Resultat gekommen zu sein. Die von den Vorsitzenden der beiden Lokalvereine Verleugung und Laasphe gemachten Versuche, die Gegensätze, die zwischen zwei Ausschusssmitgliedern bestehen und die ihren Grund in durchaus unberechtigten Vorurteilen haben, zu überbrücken, seien erfolglos geblieben. Der Kreiskassierer W. habe daraufhin Veranlassung genommen, sein Amt niederzulegen. Da unter diesen Umständen an eine gezielte Zusammenarbeit im Kreisverband in Zukunft nicht mehr zu denken sei, sei mit der Möglichkeit der Auflösung zu rechnen. Die in der Angelegenheit z. Zt. noch schwebende Desprekungen müßten jedoch erst abgebartet werden, bevor die Mitgliederversammlung über die Auflösung des Kreisverbandes gehört werden könne. — Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde u. a. über die für den 4. und 5. Januar 1930 in Erndtebrüd. vorgesehene Kreis-Geflügelschau beraten. Sollte der Kreisverband bis dahin auseinandergegangen sein, besteht im Ortsverein Erndtebrüd. Neigung, die Schau vom Verein aus zu veranstalten. Hierüber wird jedoch erst in der nächsten Monatsversammlung Beschluß gefaßt werden. Bis dahin wird der Vorstand zunächst einen Kosten-Voranschlag aufstellen und auch nach einem geeigneten Ausstellungsorte Ausschau halten. — Schließlich teilte der Vorsitzende noch mit, daß der Verein z. Zt. 107 Mitglieder zähle anstelle von 7 im Dezember 1927. — Den Schluß bildete eine Verlosung.

**** Verleburg, 3. Okt.** Auf dem am Dienstag hieselbst stattgefundenen Herbstmarkt kosteten 5 Wochen alte Ferkel das Paar 55—60 Mk., 6 Wochen alte das Paar 60—70 Mk., 7—8 Wochen alte das Paar 71—80 Mk. nach Qualität. Säuferschwine im Alter von 13—15 Wochen wurden zu 85—90 Mk. angeboten.

Wettervorhersage für den 4. Oktober: Unbeständig.

Neue Beitragsmarken für die Unfallversicherungs
Seit den letzten Tagen werden neue Beitragsmarken der
Lohnklassen 4 bis 7 für eine Woche und der Lohnklassen 1 bis
7 für zwei Wochen ausgegeben. Die Einwochenmarken für die
Lohnklassen 1 bis 3 sowie der Gelddert der sämtlichen Bei-
tragsmarken bleiben unverändert. Die bisherigen Beitrags-
marken können ausgedruckt werden.

Verteilung großer Unterstützungsbeträge durch die Hindenburg-Spende. Anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten am 2. Oktober schüttete die Hindenburg-Spende wiederum an etwa 2000 bedürftige Kriegsschädigte, Kriegerhinterbliebene und Veteranen 425 000 Mark aus. Die Stiftung Hindenburg-Spende, die der Reichspräsident aus seinem 80. Geburtstag dargebrachten Mitteln errichtete, konnte u. a. bisher insgesamt 2 300 000 Mark an notleidende Kriegsoffer überweisen.

Aus Nah und Fern.

△ **Marburg.** (Im Walde erhängt.) Seit einigen Tagen wurde der Schmiedemeister und Gastwirt Frenz aus Oberlanger vermist. Nun fand man den Mann in einem Walde bei Reimershausen an einem Baum hängend tot auf. Frenz war seit längerer Zeit schmerzmüdig und in letzter Zeit offenbar geisteskrank.

△ Tullenburg. (Mit dem Motorrad in den 2. gerannt.) Auf der Landstraße zwischen Biersdorf und Niederbrosch stürzte der Zimmermann Karl Künkel auf Daaden mit seinem Motorrad so unglücklich, daß der Tod an der Stelle eintrat.

**** Wissen (Sie). (Eine alte Schuld beglich)**
Vor etwa 28 Jahren wanderte hier ein damals junger Mann nach Amerika aus unter Hinterlassung einer für damalige Verhältnisse hohen Schuld bei einem hiesigen Geschäftsmann. Jetzt, nach langen Jahren, schickte der Betreffende dem Verzögerer mit Zinsen und Zinseszinsen, rund 600 Dollar, dem Geschäftsmann zu, mit einem Schreiben, in dem er, der jetzt 68 jährige, auch seinen baldigen Besuch in der Heimat in Aussicht stellt. Die Freunde des Geschäftsmannes, der in der heutigen geldarmen Zeit so urplötzlich mit einem stattlichen Betrag von fast 2500 Mark übertrösch wurde, war natürlich sehr avon.

Köln. (Das größte Café Kölns geschlossen.) Das an der Hohen Straße gelegene Café Germania, das größte Café Kölns, ist geschlossen worden. Über 100 Angestellte des Cafés werden dadurch stellenlos.

Köln. (Ein Autoführer während der Fahrt gestorben.) Auf der Berliner Straße in Köln-Mülheim fuhr ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum, wobei das Auto stark beschädigt wurde. Als man zu Hilfe eilte, stellte sich heraus, daß der Autoführer tot war. Er hatte am Steuer einen Schlaganfall erlitten. Der andere Insasse des Wagens erlitt nur leichte Verletzungen.

Süßeln. (Selbstmordversuch mit Karbid.) Durch Schlucken von Karbid suchte ein junger Mann wegen verschmähter Liebe seinem Leben ein Ende zu machen. Weil er aber wegen der großen Schmerzen in Mund und Hals fürchterlich schrie, wurde man aufmerksam und so konnte er noch vor dem Tode gerettet werden.

Beutejahren einer großen Berliner Diebesbande. Ein gefährlicher Ladendieb, der 23jährige Artift Franz Sprafel, wurde vom Schöffengericht in Düsseldorf zu einem Jahr und acht Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Sprafel hatte vor der Verurteilung und dem Untersuchungsrichter zugegeben, daß er als Kundschafter für eine große Berliner Diebesbande tätig gewesen sei. Die Bande, von der er 60 Mitglieder kenne, solle in einer Kellervirtschaft in der Nähe des Stettiner Bahnhofes zusammenkommen. Nach Aussage eines Eingeweihten zählte die Bande sogar 200 Mitglieder. Die Namen dürfe er nicht nennen, weil man sich sonst an ihm rächen würde. Die Diebesbande sei stets in anderen weit entlegenen Städten verhaftet worden. Zur Zeit seiner Festnahme seien Mitglieder der Bande in Leipzig, Köln und Düsseldorf gewesen, in der letzteren Stadt allein acht.

Offenbach. (Die Familientragödie in Offenbach.) Zu der von uns bereits gemeldeten Gasbergung ist noch zu sagen, daß nunmehr auch das zweite Kind gestorben ist. Die Untersuchung der Angelegenheit ergab, daß es sich nicht um einen Unfall handelt, sondern daß die Frau freiwillig mit ihren Kindern den Tod gesucht hatte. Der Vorfall spielte sich im Hause Goethestraße 46 ab, wo seit einigen Wochen der arbeitslose Johann Christ mit seiner Frau und seinen zwei 9 und 7 Jahre alten Anaben wohnte. Christ, der nebenbei als Musiker arbeitete, kam am Montag früh um 6 Uhr nach Hause und bemerkte beim Betreten seiner Wohnung einen starken Gasgeruch. Im Schlafzimmer lagen seine Frau und die beiden Kinder bewußtlos in den Betten. Der Sohn der Gaslampe stand offen. Christ holte sofort die Rettungswache, die seine Angehörigen ins Krankenhaus brachte. Der neun Jahre alte Sohn Heinz war inzwischen gestorben. Nun ist auch der siebenjährige Erich den Folgen der Gasbergung erlegen. Das Befinden der Frau soll den Umständen nach verhältnismäßig gut sein.

Offenbach. (Aus der Fremdenlegion zurück.) Der 25jährige Peter Krall aus Bürgel war 1923 in die Fremdenlegion eingetreten. Von Marokko aus desertierte er 1925 zu den Berbern, bei denen er bis zum 1. August 1929 lebte. An diesem Tage konnte er nach der spanischen Kolonie Rio de Oro entkommen und weiter zum deutschen Konsul auf Las Palmas, der ihn nach Hamburg beförderte. Jetzt traf der junge Mann nach 6½jähriger Irrfahrt wieder bei seinen Angehörigen in Bürgel ein.

Trier. (Eine Brandepidemie im Hunsrückgebiet.) Innerhalb eines Monats brannten auf dem Hunsrück 18 Wohnhäuser und 26 Delonomiegebäude nieder. Die Mehrzahl der Brände ist nach dem Gutachten von Brandfachverständigen auf Brandstiftung zurückzuführen. Es verhehrt somit kein Tag bzw. keine Nacht, wo nicht die rote Fackel weithin sichtbar die Brandepidemie im Hunsrück anzeigt. Der Regierungspräsident von Trier hat auf die Ergreifung der Brandstifter eine Belohnung ausgesetzt und gleichzeitig einen Kommissar zur Untersuchung ernannt.

Birkenau. (Tödlisch verunglückt.) Beim Obstbrechen stürzte im nahen Reifen ein 62jähriger Land- und Gastwirt so unglücklich von der Leiter, daß er schwere Brustverletzungen erlitt, an deren Folgen er starb.

Weg. (Der 100. Geburtstag.) Die älteste Mitbürgerin im Kreise Klebe, Witwe Theodora Hoff, geb. Goppmann, Gochberg, feierte ihren 100. Geburtstag. Sie hat 6 Kinder, 24 Enkel und 47 Urenkel. Ihre goldene Hochzeit feierte sie 1909.

Calcar/Niederrhein. (Der Tabak verschwindet.) Der einst so blühende Tabakanbau in Calcar und Umgebung kommt bald völlig zum Erliegen. Während 1920 in Calcar noch 18 Tabakpflanzungen waren, sind es deren heute nur noch zwei; in den Nachbarorten Appeldorn und Niedermörmter fast ihre Zahl von 29 bzw. 44 auf 1 bzw. 0.

Holzdiebe. (Diebstahl mit dem nichts anfangen war.) Neuerdings sind auf der Reichsbahnstrecke Holzdiebe—Schwerer wieder Güterzüge beraubt worden. Diesmal erwischten die Eisenbahnräuber eine große Kiste mit Apothekereisen, die sie, da sie mit den Waren nichts anfangen konnten, im Felde liegen ließen.

Oberwesel. (Ein Alligator im Rhein.) Seit einigen Tagen hielt sich zwischen St. Goar und Oberwesel im Rhein ein Alligator auf. Am Freitag hatten bereits mehrere Personen dieses Ungeheuer im Rhein gesehen. Andere begegneten begreiflicherweise beim Erzählen dieser seltsamen Wahrnehmung mit einem misstrauischen Kopfschütteln und es gab nur wenige, die diese Geschichte nicht für eine Schauerermählung hielten. Doch nun kam ein Auto aus Koblenz hier an, dessen Chauffeur aus Ufer eilte und den Alligator durch Roden aus dem Wasser holte. Das Tier hatte eine Länge von einem Meter. Sofort stürzte sich der Chauffeur auf das Tier und hatte es bald mit geschärften Griffen gepackt und in seinem Wagen verstaute. Der Chauffeur und die übrigen Insassen des Autos waren Schausteller von der Koblenzer Messe, wie man dies auch aus der „fachmännischen Behandlung“ des Tieres erkennen konnte. Es ist anzunehmen, daß der Alligator von der Koblenzer Messe entflohen ist und das Auto auf der Suche nach dem Flüchtling war.

37 Jahre Zuchthaus für 46 schwere Einbrüche. Vor dem Schöffengericht Deggendorf hatten drei Mitglieder von der großen tschechischen Verbrecherbande, die jahraus jahrein die Grenzgegend von Hof bis Passau unsicher macht und der Schrecken der Grenzwaldbewohner, der Einzelgehöfte und Bauerndörfer ist, zu verantworten. Die Bande arbeitet in Gruppen, ist wohl ausgerüstet mit allen modernen Einbruchswerkzeugen und auch gut bewaffnet. Angeklagt sind die Arbeiter Anton Bräutigam, Karl Krönhofer und Karl Wenisch, sämtlich aus der Tschechoslowakei. Sie haben zusammen 46 schwere Einbrüche verübt. Das Urteil lautete nach dem Bericht des „Deggendorfer Domänenboten“ für Bräutigam und Krönhofer auf je 15 Jahre Zuchthaus, für Wenisch auf sieben Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten waren schwer gefesselt vorgeführt worden, Türen und Fenster wurden ausbewacht.

Stromberg. (Durch eine flegelgewordene Kuh getötet.) Einem tragischen Unfall fiel ein junger Pflücker aus Dichtelbach zum Opfer. Er hatte eine Kuh gekauft und wollte sie nach Hause führen. Unterwegs scheute das Tier vor einer Dampfmaschine und drückte den Pflücker gegen eine Mauer. Der junge Mann erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er unter großen Qualen starb.

Saarbrücken. (Auf der Landstraße das Licht der Welt erblickt.) In einer der letzten Nächte schlug einer hoffenden Frau ihr Stündlein. Im Personentransportwagen wollte der treue Ehemann die Frau in die Klinik bringen. Auf der Landstraße bei Saarbrücken stieß der Wagen mit einem Lieferwagen zusammen. Die Insassen des Personentransportwagens wurden zwar nicht verletzt, doch gab die Frau auf der Unfallstelle einem Kinde infolge des Schrecks das Leben. Mutter und Kind konnten wohlbehalten in die Klinik gebracht werden.

Ein gefährlicher Einbrecher. Vor dem Großen Schöffengericht Deggendorf stand ein gefährlicher Einbrecher in der Person des verheirateten Hilfsarbeiters Karl Singer aus Metten, der beschuldigt war, nicht weniger als zehn schwere Einbrüche in einer Reihe von Ortschaften während eines Jahres begangen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Gefängnis, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bei der Hausdurchsuchung vor der Verhaftung Singers hatte man so viele Waren versteckt vorgefunden, daß sich damit ein ganzer Kaufmann hätte einrichten lassen.

Drei Todesopfer der Hirschfelder Explosion. Von den bei der Kohlenstaubeexplosion auf dem Großkraftwerk Hirschfeld am Montag verunglückten Arbeitern sind in der Nacht zum Dienstag die Arbeiter Wilhelm Fährmann, Johann Ohlen und Max Jante ihren schweren Verletzungen erlegen.

Eisenbahnunfall im Bahnhof Vichenzels. Der beschleunigte Personenzug Berlin—München 848 entgleiste am Mittwoch früh gegen zwei Uhr bei der Einfahrt in Vichenzels. Die Lokomotive, der Packwagen, der Packbeiwagen und zwei Personenvagen sprangen aus den Schienen. Vier Reisende wurden leicht verletzt, sie konnten ihre Reise fortsetzen. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt. Der Zug erlitt zwei Stunden Verspätung, mehrere andere Züge erlitten etwa einstündige Verspätung.

Die Ueberschwemmungsschäden in Indien. Wie aus Bombay gemeldet wird, hat der Regierungskommissar des Sindgebietes der Regierung einen Bericht über den Schaden der Ueberschwemmungen eingereicht. Im Seiderabad-Gebiet wird der Schaden ungefähr 3,3 Millionen Mark betragen, außerdem ist der Verlust von drei Menschenleben zu beklagen. Im Thar-Parkar-Gebiet beträgt der Schaden schätzungsweise 5.840.000 Mark. Im oberen Sindgebiet an der Grenze wird der Schaden auf 3 Millionen Mark geschätzt. Ferner wurden 125 Dörfer vollständig zerstört.

Schwere Sturmschäden in Amerika. Nach Meldungen aus Pensacola (Florida) richtete ein Wirbelsturm in der Umgebung der Stadt großen Schaden an. Starke Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt, die Drahtleitungen sind zum Teil gestürzt. Auch der östliche Teil von Alabama und Georgia wurde von heftigen Stürmen, die von schweren Gewittern begleitet waren, heimgesucht.

Schweres Einschulungsglück in einer indischen Schule. Bei dem Einsturz einer indischen Schule in Hilla im Staate Orissa wurden nach Meldungen aus Bombay 14 Anaben getötet. Das Unglück geschah während des Unterrichts. Die Zahl der schwerverletzten Kinder wird mit 23 angegeben. Eine größere Anzahl trug leichtere Verletzungen davon.

206 Todesopfer der Ueberschwemmungen in Indien. Die durch die letzten Ueberschwemmungen im Pandschab-Gebiet angerichteten Schäden sind nach amtlichen Feststellungen außerordentlich groß. Insgesamt sind 206 Personen ertrunken. Etwa 8000 Stück Vieh gingen verloren. Weite Strecken bebauten Landes wurden zerstört, 69.000 Häuser völlig vernichtet und 8000 schwer beschädigt.

Ein Irrenjäger tötet fünf Menschen. Wie aus Sidney gemeldet wird, wurde die Ansiedlung Palmira in Westaustralien durch die Schrecken eines Irrenjägers in größte Aufregung versetzt. Der Geisteskranke rannte in der Dunkelheit durch den Ort und feuerte wahllos auf die Häuser, deren Bewohner in größter Eile die Türen verbarrikadierten und die Lichter auslöschten. Fünf Menschen wurden getötet. Erst nach längerer, aufregender Verfolgung durch Polizisten konnte der Irrenjäger hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Man nimmt an, daß er den Verstand durch fortwährendes Grübeln über Diebstähle verloren hat, die in der letzten Zeit auf seiner Besitzung verübt worden waren.

Niederlage Sabib Allahs. London, 3. Oktober. Nach Meldungen aus Peshawar haben die Truppen Nadir Khan den Streitkräften Sabib Allahs eine große Niederlage bereitet und die Stadt Karsaidarweh vor den Toren Rabuls erobert.

Verurteilte Lohnräuber.

Schwere Zuchthausstrafen gegen die Gladbacher Lohngeldräuber.

Wie aus Essen gemeldet wird, wurde am Mittwoch im Prozeß gegen die Gladbacher Lohngeldräuber von dem erweiterten Schöffengericht nach achtstägiger Verhandlung das Urteil verkündet. Die Angeklagten hatten am 22. Februar dem Kassendirektor der Zeche Mathias Stinnes in Gladbach-Brauch unter Vorhalten eines Revolvers und dem Ruf „Hände hoch“ die Kasse mit den Lohngeldern entziffen. Insgesamt fielen den Tätern

118.000 Mark in die Hände.

Gegen den Haupttäter, Huthmacher, der seine Genossen bei der Teilung der Beute betrog, wird besonders verhandelt werden, da er erst am Tage vor dem Prozeßbeginn verhaftet worden konnte.

Die Urteile lauteten: wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes gegen Heinrich Keimling auf 13 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Hermann und Peter Keimling auf je 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den vierten Bruder Johann wegen Begünstigung und Hehlerei auf 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Angeklagten Brunen wegen Begünstigung und Hehlerei auf 2 Jahre Gefängnis, gegen Frau Treßbürger wegen Hehlerei und Begünstigung auf 10 Monate Gefängnis, gegen die Mutter der Täter, Frau Keimling, wegen Hehlerei auf 6 Monate Gefängnis und gegen Beder und Kozmann wegen Hehlerei auf 6 bzw. 10 Monate Gefängnis.

Nachruf.

Am 1. Oktober entschlief in der Klinik zu Marburg nach schwerem Leiden

Herr Louis Mengel.

Wir verlieren in demselben einen selten zuverlässigen Berater und Helfer, der uns jahrelang treu zur Seite gestanden hat. Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Familie Ewald Zacharias.

Laasphe, den 3. Oktober 1929.

Nachruf.

Am 1. Oktober verschied nach längerem Leiden im Alter von 58 Jahren der Stadtverordnete und frühere langjährige Stadtverordnetenvorsteher,

Herr Rentner Louis Mengel.

Der Entschlafene hat als Stadtverordneter, sowie in seinen vielen anderen städtischen Ehrenämtern mit unermüdlichem Eifer für die Stadt gewirkt und jahrelang seine unschätzbare Kraft gern und freudig dem öffentlichen Wohle gewidmet. An allen Verhandlungen auf dem Gebiete des Gemeinwesens nahm er den regsten Anteil. Sein gerades Wesen, seine treue Pflichterfüllung sichern ihm bei uns über sein Grab hinaus ein bleibendes Andenken.

Laasphe, den 2. Oktober 1929.

Der Magistrat: Stadtverordnetenversammlung: Pränger, Sakmannshausen, Bürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher.

Neueste Nachrichten.

Konkursantrag gegen Ellarel bleibt bestehen. Berlin, 3. Oktober. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Der Magistrat beschloß im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat der Stadtbank, den Konkursantrag gegen die Firma Ellarel bestehen zu lassen, da dies bei der Unklarheit über die Höhe der Kreditoren und des Status, wie sie in der Gläubigerversammlung erneut zutage trat, für geboten erscheint.

Großfeuer. Berlin, 3. Oktober. In einem Hause an der Grenzstraße brach ein Küchen- und Wohnungsbrand aus. Der Brand dehnte sich bald auf das Treppenhaus aus. Während drei Bewohner sich durch die mechanische Leiter retten konnten, gelang dies einer Frau Nowanski nicht mehr, so daß sie verbrannte. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden.

Bombenanschlag? Magdeburg, 3. Oktober. Wie der Stahlhelm mitteilt, wurde am Mittwoch vor dem Eingang des Bundeshauses des Stahlhelms in Magdeburg ein Karton gefunden, der eine gefüllte Flasche enthielt, die durch eine elektrische Leitung mit einer Batterie und einer Stackschur verbunden war. Der Fund wurde der Polizei übergeben.

Schrecklicher Unfall im Frankfurter Zoo.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Eine Braunschweiger Schulkasse besichtigte am Mittwoch den Frankfurter Zoologischen Garten. Ein 11jähriger Schüler hatte dabei trotz des Verbotes der aufsichtsführenden Lehrerin das Absperrgitter am Bärenzwinger überklüffelt, um die Tiere besser füttern zu können. Plötzlich wurde der Junge von einem Braunbär erfasst und an die Gitterstäbe des Käfigs gezogen. Der Junge schrie laut auf, während die anderen Kinder vor Entsetzen davolonfien. Einige Wärter waren schnell zur Stelle, die auf das Tier einschlugen und eine Anzahl Schüsse abgaben. Der Bär ließ jedoch den Jungen erst los, als er ihm den ganzen linken Arm heransgerissen hatte. Der schwerverletzte Schüler wurde sofort nach dem Roten Kreuz gebracht und einer Operation unterzogen. Die Ärzte hoffen ihn trotz der Schwere der Verletzung am Leben erhalten zu können.

Geschäftliches.

Wie kleiden Sie Ihr Kind im Herbst?

Wir dürfen nicht von unseren Kindern verlangen, daß sie Kleider und Anzüge schonen. Es ist viel wichtiger, daß sie in der frischen Herbstluft bei jedem Wind und Wetter sich austoben. Es gibt ja heute eine Strapazierkleidung, die sehr viel verträglich und auch nach wildem Spiel noch nett und ordentlich aussieht: Die „Bleye“-Kleidung. — Wir empfehlen unsern Lesern das beigefügte Bleyblatt heutiger Zeitung, der Firma Fr. Loos I in Laasphe.



Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute Nacht um 1 Uhr meine treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Joh. Adam

geb. Christmann
im Alter von 49 Jahren.

Laasphe, den 3. Oktober 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Adam
Luise Mannes Schmidt, geb. Adam
Hans Adam
Rüthe Adam
Willi Mannes Schmidt.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 6. Okt., um 3 Uhr statt.



Laasphe Schützenverein.

Am 1. Oktober entschlief unser lieber, hochverehrter Schützenbruder, Herr

Ehrenhauptmann

Louis Mengel.

Der Verein verliert in dem Entschlafenen einen seiner Besten. Seit 39 Jahren Mitglied, gehörte er dem Vorstande seit 1896 an. Im Jahre 1911 an die Spitze berufen, war er unser Führer bis 1920, geachtet und geehrt von allen. Schwere Schicksalsschläge veranlaßten leider unseren Hauptmann, sein Amt niederzulegen. Seine großen Verdienste erkannte und ehrte der Verein durch die Ernennung zum Ehrenhauptmann. Auch nach seinem Ausscheiden blieb er uns stets ein treuer Förderer und Berater. Wir werden ihn nie vergessen und sein Andenken bleibt für immer bei uns hoch in Ehren.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr statt. Antreten des Vereins nachm. 3¹/₂ Uhr Wilhelmplatz. Dunkler Anzug.

Laasphe, den 2. Oktober 1929.

Der Vorstand.

Am Dienstag den 1. 10. verschied in der Klinik zu Marburg nach langem, schwerem Leiden der Begründer und 1. Vorsitzende unserer Ortsgruppe

Herr Louis Mengel.

Mit tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses trefflichen Mannes. Aus eigenem schweren Erleben heraus hatte er den Gedanken der Fürsorge für die Kriegsgräber in Feindesland lebendig aufgegriffen und ihn, nachdem er am Grabe des Sohnes in Frankreich den Segen dieser Fürsorge gesehen hatte, in unserer Gegend in die Tat umzusetzen versucht. Seine letzte große Freude war die Begründung mehrerer Ortsgruppen in Laasphe und Umgebung. Leider hat ihn der Tod allzufrüh dem so erfreulich aufblühenden Werke entzogen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Ortsgruppe Laasphe und Umgebung

des Volkswohlbundes

„Deutsche Kriegsgräberfürsorge“

Dr. Hönnemann, 2. Vorsitzender.

Wilhelm Ellerbrock

Lotte Ellerbrock

geb. Hugemann

Vermählte.

Berleburg

Elberfeld

Kurfürstenstr. 29.

3. Oktober 1929

Statt Karten!

Gustav Bald

Else Bald

geb. Marowsky

zeigen ihre Vermählung an.

Erndtebrück

Hildesheim

Westfalen

Schillerstraße 12

5. Oktober 1929.

Für die überaus zahlreichen Glück- und Segenswünsche anlässlich unserer Vermählung danken herzlichst

Rudolf Friedrich und Frau

Elisabeth geb. Dreisbach.

Laasphe, den 3. Oktober 1929.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Klein- und Sozialrentnerunterstützungen für den Monat Oktober 1929 erfolgt am Freitag, den 4. Okt. 1929, nachm. von 5—6 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 3. Okt. 1929.

Der Magistrat.

Verreist

bis 26. Okt.

Dr. Geller

Augenarzt, Siegen.

2 RM. je Zentner!

Beste Fettkohlen

vorrätig bei

A. Steinmez,

Laasphe.

Radfahrer-Club 1896

Laasphe.

Morgen Freitag den

4. Okt., abends 8¹/₂ Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Zum Herbst

empfehle:

Sellerieknollen,

Note Rüben u. Kürbis,

ganz oder geteilt, ferner:

blühende Topfblumen

und Blumenkörbe.

Nehme Bestellungen für

Obstbäume u. Beerenoßst

entgegen.

Empfehle mich zur Anlage

und Instandsetzung von Obst-

und Biergärten.

Gärtnerei Braun,

Laasphe, Tel. 125.

Sie staunen!

Herrenhosen, 9.50 7.50 4.95 RM.
gestreift

Sportshosen, 12.50 8.75 6.95 RM.
gute Qualität

Max Rosenbaum, Laasphe.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, 4. Oktober.

6.30: Wetterbericht u. Zeitangabe; anst. Morgengymnastik.
12.15: Schallplattenkonzert: Übergängliche Walzer. 13.15—13.30: Werbefunk. 15.15—15.45: Führung ins Berufsleben. 16.15 bis 18.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lesestunde. 18.30 Uhr: Von Kassel: Fünfzehn Minuten Dialog aus dem Alltagsleben: „Man schenkt sich.“ 18.45: Stunde des Südwestdeutschen Radioklubs. 19.05: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.25: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 19.45: Filmwochenschau. 19.55: Von Köln. „Westdeutsches Land“, Reportage. 21.30: Von Stuttgart: Konzert des Philharmonischen Orchesters. 22.30—24.00: Von Stuttgart: Militärmusik.

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Ely Eberhardt-Staerk.
16.] Nachdruck verboten.

Zwanzig Jahre war die Familie Schirmer nun in Wien. Er hatte ganz bescheiden angefangen mit einem kleinen Kleidergeschäft in Graz; dort hatte er seine Marie kennengelernt, die aus gutem Hause und recht vermögend war. Nun kauften sich die beiden ein kleines Geschäft in Wien und in gemeinsamer, redlicher Arbeit, mit unendlichem Fleiß, brachten sie es so weit, daß sie nun Besitzer des herrschaftlichen Hauses in der Röntnerstraße waren und das schönste Damen- und Kinderkonfektionsgeschäft im Zentrum Wiens besaßen.

Sie bewohnten selbst den halben ersten Stock ihres Hauses, eine schöne Sechszimmerwohnung, die altmodisch, aber sehr stilvoll eingerichtet war. Wundervoll echt war der Biedermeiersalon, der von Frau Schirmers Eltern stammte. Die wertvollen Möbel standen auf alten, handgetriebenen Teppichen; zarte, weiße, geklöppelte Decken lagen auf den runden Tischen und geklöppelte Gardinen hingen an den Fenstern. Die Wände schmückten echte, runde Biedermeier-Bildchen, die Frau Mariens Eltern und Verwandte darstellten. Auf dem kleinen Schreibtisch standen eine Menge Nippes; wertvolle alte Tassen, Teller, Kristall- und Silbergeräte waren in dem großen Glaschrank liebevoll aufbewahrt. Ueber all dem wehte ein Hauch von Moschus und Großmutterfrieden.

In dieser trauten Atmosphäre, in diesem stillen, glücklichen Heim war Nelly aufgewachsen — Nelly, die Einzige, der Liebling, der Sonnenschein. Schwer wurde es den Eltern und Frau Marie hatte manch bittere Träne geweint, als sie sich entschlossen, ihr Kleinod zur „höheren Ausbildung“ in eine Schweizer Pension zu schicken. Aber nun war sie ja wieder da und Mama und Papa Schirmer strahlten vor Seligkeit, beinahe noch mehr, als ihr glückliches jubelndes Kind.

„Witt' schön, die Gans is fertig!“ ertönte Annas energische Stimme.

Da gab es keine Widerrede. Schnell legte Nelly all die süßen Müdigkeiten, die sie erst nach und nach entdeckt hatte, die rosa Haarschleifen, die Lederhandschuhe, die Stiefelchen, die Bücher und das süße, hellblaue Briefpapier beiseite und man ging zu Tisch.

Bei Schirmers war jede Mahlzeit ein Fest! Sie gehörte zu den glücklichen Menschenkindern, die nicht bloß essen, um satt zu werden, sondern bei jedem Bissen mit Herz und Gaumen genießen. Darum wurde auch fast nie bei Tisch gesprochen. Aber heute war natürlich ein Ausnahmestag. Nelly war ja heimgekehrt und Nelly hatte so unendlich viel zu erzählen.

„Ja, noch eine große Neuigkeit! Wißt ihr, daß Eleonora Lindhoff eine Tochter hat?“

„Waaaas?“

Papa Schirmer blieb der Knochen vom „Ganselhagen“, den er gerade mit viel Verständnis benagte, im Halse stecken.

„Neb' doch keinen Unfinn.“

„Aber Adolf, laß sie doch!“ unterbrach ihn seine rundliche Ehehälfte. „Vielleicht ist es wahr! Ja, Nelly, woher weißt du denn das? Seit wann denn?“

„So denn?“

Ein Fragenstrom ergoß sich über Nelly, die lachend abwehrte.

„Nuttel, das weiß ich alles nicht! Ich weiß nur so viel, daß meine süße, einzige Enkelin, meine liebste Freundin, die Tochter von Eleonora Lindhoff ist, die in Wirklichkeit Lore Nunge heißt.“

Jetzt blieb Frau Marie vor Schreck der Bissen im Halse stecken.

„Aber — das ist doch eigentlich sehr eigenartig. Man muß bedenken, daß sie doch gar nicht verheiratet ist. Ob da ein Verfehr mit ihrer Tochter für dich passend ist, weiß ich nicht!“

„Marie, sei nicht kleinlich!“ unterbrach sie der energische Daß ihres Gatten. „Bedenke doch, so eine Künstlerin! Wir können stolz sein, daß ihre Tochter mit unserer Nelly verheiratet!“

„Aber ich meine ja nur in moralischer Beziehung!“ wendete Frau Marie schüchtern ein.

„Ja, siehst du, Marie, das nenne ich eben kleinlich! Bedenke doch, wie begeistert wir immer von ihr sind, so oft wir sie im Theater sehen! Sie ist eine wahre harte Künstlerin — die kannst du doch nicht mit dem gewöhnlichen Maßstab messen!“

Schirmers gingen sehr oft ins Theater, besonders in Klassiker — weil das die „Bildung“ heisst — und Eleonora war seit zwanzig Jahren ihr Abgott. Bei ihrer Jubiläumsvorstellung hatten sie sich beide heiser geschrien vor Begeisterung und Herr Schirmer hustete noch zwei Wochen später, weil seine Frau unbedingt darauf bestanden hatte, vor dem Bühnentitel im Schnee und der eifrigen Winterkälte zu warten, bis sie erschienen war.

Und nun wachte er eine so große Neuigkeit über sich! Das war doch kolossal interessant, das mußte man doch sofort telephonisch Herrn Müller mitteilen.

Herr Josef Müller war sein intimster Regattklubfreund, Junggeselle, ebenfalls Kaufmann, aber nur im vierten Bezirk.

„Was wird Josef dazu sagen?“ rief er erregt, erhob sich und ging zum Telephon im anstößenden Vorzimmer.

„Aber, Adolf, die Gans wird ja fadt!“

„Daß sie fadt werden, das geht vor, das ist zu wichtig!“

Frau Marie seufzte resigniert, Nelly blähte sich vor Stolz, durch ihre Neuigkeit solche Aufregung hervorgerufen zu haben, ließ sich aber im emigen Vertagen der Gänsebrust nicht im geringsten stören.

Herr Schirmer nahm den Hörer des Telefons. „Bitte 3153! Hallo, bist du es selbst, Josef? Ja, danke, sehr gut! Wer? Nelly, ja, die ist heute nachmittags angekommen. Ja, sehr gut, danke! — Du höre, ich habe eine große Neuigkeit — die Eleonora Lindhoff hat eine Tochter. Na, die Lindhoff, die Eleonora Lindhoff vom Goethe-Theater, ja, ja, ganz bestimmt! Ich weiß es aus sicherer Quelle. Meine Nelly war mit ihrer Tochter im Schweizer Pensionat. Was? — achzehn Jahre — ganz bestimmt, du kannst es allen Klubmitgliedern erzählen, auf meine Verantwortung, unbedingt fider!“

„Tut mir ausgeschlossen.“ — Fröhliche Weihnachten. (Sort. folgt.)